



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Entente politik der Vorkriegsjahre

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

Aehrenthals Wunsch, normale Beziehungen mit Petersburg
wiederherzustellen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73564)

Zweites Kapitel.

Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland.

Telegramm des russischen Botschafters in Wien an den russischen
Außenminister Iswolsky vom 9./22. November 1909.

Ich habe soeben Aehrenthal gesprochen. Er hat mir wiederholt, was ich Ihnen am 31. Oktober über seinen Wunsch geschrieben habe, der Pressepolemik über die Beziehungen zwischen den Kabinetten von Petersburg und Wien ein Ende zu setzen. Er wiederholte auf das entschiedenste seinen Protest gegen die Berchtold zugeschriebene Rolle, und er wird durch das Pressbureau alle diesbezüglichen Gerüchte dementieren lassen. Der Minister ist gegen die Veröffentlichung von Dokumenten, und ich habe diesem Standpunkt meinerseits zugestimmt. Die ganze Frage ist also erledigt.

Telegramm des russischen Geschäftsträgers in Wien an den
russischen Außenminister Iswolsky vom 14./27. Januar 1910.

Anlässlich der von der ganzen österreichischen und auch ausländischen Presse wiedergegebenen Gerüchte über die Möglichkeit einer Entspannung und Annäherung zwischen unsern beiden Kabinetten hat Aehrenthal mich gebeten, Ihnen mitzuteilen, daß er dieser Pressekampagne fernsteht, ebenso wie er nie gezweifelt hat, daß diese Gerüchte nicht in Petersburger Regierungskreisen entstanden sind. Wie er Ihnen bereits mitgeteilt, glaubt der Minister, es wäre erst dann ratsam, die öffentliche Meinung aufzuklären, wenn die Frage festere Gestalt angenommen haben wird, und auf alle Fälle könnte die Orientierung der öffentlichen

Meinung nur gemeinsam vorgenommen werden. Ich habe mit Bedauern konstatiert, daß die Zeitungen sich dieser ganzen Frage in ihrem ersten Stadium bemächtigt haben, und ich glaube, daß die Unzufriedenheit auf die Unterredung Besselizki — Aehrenthal zurückzuführen ist. Der Minister sagte mir, er hoffe Ihnen Sonnabend eine Antwort geben zu können.

Brief des russischen Botschafters in Paris an den russischen Außenminister Iswolsky vom 21. Januar / 3. Februar 1910.

Sie haben die Güte gehabt, mich über die letzte Phase unserer Beziehungen zu Österreich-Ungarn zu unterrichten. Ich verdanke Ihnen diese Mitteilungen und ich stelle mit der größten Genugtuung fest, daß Aehrenthal, sein früheres Unrecht und die daraus entspringenden politischen Nachteile einsehend, jetzt danach strebt, mit Ihnen wieder normale Beziehungen anzuknüpfen. Ich schätze Ihre Antwort auf die letzten Eröffnungen des Grafen Berchtold um so höher, als Sie in derselben, die persönliche Seite außer acht lassend, sich ausschließlich auf das Terrain der politischen Interessen begeben; denn es wäre ohne Zweifel vorteilhaft, zwischen uns und Österreich ein Einvernehmen in Balkanfragen herzustellen.

Ich wünsche aufrichtig, daß diese Verhandlungen zu einem Ergebnis führen, was für mich übrigens außer Zweifel steht; aber ich kann nicht umhin, an der Aufrichtigkeit der Erklärungen des Wiener Kabinetts und an seiner Absicht, diesen Erklärungen unter allen Umständen nachzukommen, ernstlich zu zweifeln. Zu viele Beispiele älteren und neueren Datums verpflichten uns zu der größten Vorsicht, und wir müssen alle möglichen Maßregeln treffen, um den Folgen der bei den Staatsmännern der Habsburger Monarchie traditionellen Treulosigkeit vorzubeugen. Es will mir scheinen, daß es in diesem Falle nur ein einziges Mittel gibt, das Kabinett von Wien an die Verpflichtungen, welche es uns gegenüber übernommen haben wird, zu binden, nämlich durch den internationalen Charakter, der diesen Verpflichtungen gegeben werden müßte, indem die beiden Kabinette die getroffenen Vereinbarungen den anderen Großmächten, welche die Integrität der Türkei garantiert haben, durch eine offizielle Mitteilung zur Kenntnis bringen.

Was die Sache selbst anbelangt, so ist sowohl für uns als auch für den allgemeinen Frieden das Prinzip der Erhaltung des status quo in der Balkanpolitik das Wichtigste. Ist dieses Prinzip einmal klar aufgestellt und von den anderen Großmächten anerkannt worden, so würde dadurch dem Ehrgeiz der kleinen Balkanstaaten ein Hemmschuh angelegt; sie würden gleichzeitig ihrer Zukunft sicher sein, aber damit würden auch die österreichischen Pläne auf dem Balkan in wirksamer Weise eingedämmt.

Wenn unvorhergesehene Umstände die Ruhe plötzlich stören sollten, so könnten die Mächte übereinkommen, nichts zu unternehmen, ohne sich vorher über die einzuschlagende Politik zu verständigen.

Eine derartige Übereinkunft, für eine bestimmte Anzahl von Jahren geschlossen, ließe den Balkanstaaten vollkommene Freiheit, sowohl was ihre innere Entwicklung als auch ihre gegenseitigen Beziehungen anbelangt, welche letztere sie in jeder Weise weiter ausbauen könnten. Gleichzeitig wäre Rußland in den Stand gesetzt, in aller Sicherheit seine militärischen Kräfte auszubilden und sich für Ereignisse vorzubereiten, die nicht vermieden werden können. Unterdessen würde die weitere Entwicklung des ottomanischen Reiches klarer zutage treten, die dortigen Probleme würden reifen, und wir könnten den vorauszu sehenden Ereignissen besser gerüstet entgegentreten.

Man wird natürlich sowohl in Konstantinopel als auch in den Balkanhauptstädten auf der Hut sein müssen, vor allem aber in Wien, und es wird die Aufgabe unserer dortigen Diplomatie sein, ganz besonders umsichtig und voraussehend zu handeln.

Ich beglückwünsche Eure Exzellenz auf das aufrichtigste zu dem glücklichen Anfang der begonnenen Verhandlungen, und ich glaube erwähnen zu müssen, daß Richon, durch den französischen Botschafter in Petersburg auf dem laufenden gehalten, den Gang der Verhandlungen mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Brief des russischen Außenministers Iswolsky an den russischen Geschäftsträger in Wien vom 23. Januar / 5. Februar 1910.

Der österreichisch-ungarische Botschafter hat mir am 19. Januar / 1. Februar im Auftrage seiner Regierung eine mündliche